

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.07.2021 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Wenn du zornig bist

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. ²² Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. ²³ Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, ²⁴ so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe! ²⁵ Sei deinem Widersacher bald geneigt, während du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit der Widersacher dich nicht etwa dem Richter ausliefert und der Richter dich dem Gerichtsdienner übergibt und du ins Gefängnis geworfen wirst. ²⁶ Wahrlich, ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Groschen bezahlt hast!“ (Matthäus 5,21-26)

Am letzten Sonntag endete der Predigtabschnitt mit Vers 20. Dort sagt Jesus: „Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr gar nicht in das Reich der Himmel eingehen!“

Was Er damit meint, erklärt Er dann ab Vers 21 bis zum Ende des Kapitels 5. Er zeigt in diesem Abschnitt, dass Gottes Maßstab für Gerechtigkeit weit höher ist, als die Pharisäer es lehrten und lebten. Für sie waren die Gebote Gottes vorrangig Regeln, die es äußerlich einzuhalten galt. Für sie genügte es, ein bestimmtes Verhalten an den Tag zu legen. Dann, so meinten sie, würde den Geboten Genüge getan und man sei vor Gott gerecht. Also waren sie bemüht, sich stets korrekt zu verhalten. Doch sie erkannten nicht, dass Gottes Gebote sich an unser Herz wenden. Nur eine erneuerte Seele wird zu einem wirklich veränderten Leben führen.

Nur ein wiedergeborenes Herz, das Jesus Christus glaubt, wird Gottes Maßstab nach Gerechtigkeit Genüge leisten.

Gott geht es in erster Linie um unser Inneres. Er will an unsere Motive, Gedanken und unser Verlangen heran. Das macht Jesus deutlich, indem Er bis zum Ende des Kapitels zu verschiedenen Themen Stellung nimmt.

Sechsmal sagt Er: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ... Ich aber sage euch:“ (vgl. V. 21.27.31.33.38.43). Jesus sagt nicht: „Ich verändere die Gebote“, sondern: „Was ihr gehört habt über das Gebot, das korrigiere ich. Ich zeige euch, was die wirkliche Bedeutung davon ist.“ Und die geht weit über das äußere Verhalten hinaus. Heute nun wollen wir uns die wahre Bedeutung des 6. Gebots „Du sollst nicht töten“ anschauen.

I. WAS HAT JESUS KORRIGIERT?

„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. ²² Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein“ (V. 21+22).

Oberflächlich betrachtet ist das Gebot „*Du sollst nicht töten*“ ein leicht zu befolgendes. Vermutlich kann jeder von uns einen Haken dahinter setzen. Auch die Pharisäer meinten, dass dies nicht schwer zu erfüllen sei. „Keine Toten durch dich? Alles in Ordnung. Dann hast du das Gebot erfüllt. Wenn du jemanden umbringst, bist du des Gerichts schuldig. Wenn du aber nicht mordest, dann bist du des Gerichts nicht schuldig.“ Die Frage war also: „Hast du Leichname zu verantworten?“

Aber Jesus lässt diese Auslegung des Gebotes nicht gelten. Denn was ist eigentlich Töten? Für Gott ist es mehr als „nur“ die Tat. Denn was ist mit jemandem, der einen Mord plant, aber durch unvorhergesehene Umstände kurz vor der Tat abgehalten wird? Hat dieser Mensch das 6. Gebot vollkommen gehalten? Oder was ist, wenn jemand einen anderen umbringen möchte, aber aus Angst, erwischt zu werden, letztlich von seinem Plan abrückt? Jesus sagt: „Gott geht es nicht allein um die Tat, sondern um unser Herz.“ *„Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein“* (V. 22). Damit will Er sagen: „Menschen umbringen ist sicherlich verboten. Aber die Absicht des Gebotes geht viel tiefer als das. Nicht nur der, der tatsächlich jemanden umbringt, bricht das Gebot. Es ist auch der, der mit seinem Bruder zornig ist.“ Du kannst also das Gebot erst dann als wirklich befolgt ansehen, wenn du niemals im Zorn mit jemandem warst. Mit anderen Worten: Gott verbietet nicht nur die feindselige Handlung, sondern schon die feindselige Absicht unseres Herzens gegen andere. Die Tat und auch die Absicht sind des Gerichts würdig.

Und plötzlich können wir das Gebot nicht mehr so einfach abhaken. Nun rückt es viel näher an uns heran, denn es geht nicht allein um Leichen. Es geht um das Herz, das feindselig gegen jemand anderen gestimmt ist. Es geht um deine Gefühle und Empfindungen gegen andere. Es geht um deine Gedanken und deine Reaktion. Nicht nur die physische Handlung ist entscheidend, sondern bereits die Gedanken, die dahinführen. Schon die Wut, die in uns

aufsteigt, wenn uns jemand enttäuscht oder gegen uns sündigt, ist gerichtswürdig.

Haben wir also das 6. Gebot übertreten? Selbstverständlich. Wir bekommen schlechte Laune bei dem Gedanken an andere. Wir hegen Groll, wir tratschen. Wir töten durch Verachtung, Missachtung und Neid. Ja, schon unsere Worte können töten.

Jesus fordert uns auf, dass wir so nicht sein sollen. Wie aber werden wir diesen sündhaften Zorn los?

II. WIE WENDEN WIR DIES IN UNSEREM LEBEN AN?

Wenn du Zorn und Wut gegen andere kennst, muss das nicht so bleiben. Wenn du zu Jesus gehörst, dann hast du den Heiligen Geist und Vergebung deiner Sünde. Wenn du Jesus vertraust, dann arbeitet Gott für und nicht gegen dich. Dann kannst du diese Sünde bekämpfen und frei von ihr werden.

Wie kann dies geschehen? Zuerst, indem wir zugeben, dass wir zornig oder wütend sind. Das ist gar nicht so selbstverständlich. Denn in unserer Gedankenwelt gibt es ja schließlich tausend Gründe, die unseren Zorn rechtfertigen. Wir haben viele Erklärungen für unseren Groll. Wir sündigen – aber wissen, wie wir unsere Schuld zudecken. Doch Jesus zeigt uns heute unmissverständlich, wie boshaft unsere Gedankenwelt ist.

Erst dann, wenn wir die Schwere und Ernsthaftigkeit unserer Sünde erkennen, können wir frei von ihr werden. Wenn wir uns an sie gewöhnen, werden wir keine Veränderung sehen. Wir müssen sie erkennen und sie hassen. Unser Zorn ist eine ernste Angelegenheit. Er verdient das Höllenfeuer.

Nun mag jemand sagen: „Ja, sündhafter Zorn ist natürlich böse. Aber mein Zorn ist nicht sündhaft.“ Denn Paulus schreibt ja auch den Ephesern: *„Zürnt ihr, so sündigt nicht“* (Epheser 4,26).

Es gibt also eine Art Zorn, die keine Sünde ist. Sogar Jesus war zornig. Er trieb die Händler mit einer Peitsche aus dem Tempel. Und in Markus 3, 4-5 lesen wir: *„Darf man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, das Leben retten oder töten? Sie aber schwiegen.“*⁵ *Und indem er sie ringsumher mit Zorn ansah...“*

Nun sagst du: „Also mein Zorn ist so wie der von Jesus. Ich werde nur zornig über die Sünde anderer, so wie Er es tat. Mein Zorn ist also auch ein gerechter Zorn!“

Es stimmt, dass Jesus zornig war, und es gibt tatsächlich so etwas wie gerechten Zorn. Was aber ist gerechter Zorn? Was trieb Jesus zum Zorn? Worauf hat Er reagiert?

Er sagte denen, die im Tempel die Tauben verkauften: „*Schafft das weg von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!*“¹⁷ Seine Jünger dachten aber daran, dass geschrieben steht: »*Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt*« (Johannes 2,16-17). Und im Markus-Evangelium geht es um dies: „*Und indem er sie ringsumher mit Zorn ansah, betrübt wegen der Verstocktheit ihres Herzens*“.¹ In beiden Fällen war Jesus ärgerlich, weil die Menschen Gott ablehnten. Er konnte es nicht mitansehen, dass die Ehre Seines Vaters mit Füßen getreten wurde. Das konnte Er nicht ertragen.

Er war also nicht zornig darüber, wie Er persönlich behandelt wurde. Und Er wurde auch nicht zornig, als Er misshandelt wurde. „*Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auf tut*“ (Jesaja 53,7). „*Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht wieder, als er litt, drohte er nicht, sondern übergab es dem, der gerecht richtet*“ (1. Petrus 2,23). Und als Er am Kreuz hing und litt, sagte Er: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“ (Lukas 23,34). Er ertrug diese Misshandlung für uns, damit wir Vergebung und Seine Gerechtigkeit geschenkt bekommen.

Er wurde aber zornig über die Verhärtung der Herzen gegen Gott, Seinen Vater. Er war zornig über die Ablehnung der Herrschaft Gottes. Wenn auch du auf diese Weise zornig bist, dann ist es in Ordnung. Wenn du die Sünde hasst, die Gott ebenfalls hasst, dann ist es Sein Werk in dir.

Doch ich vermute, diese Art des Zorns ist eher selten – besonders in unserem Verhältnis zu unserem Nächsten. Wir sind schnell im Zorn, wenn es um uns geht, und langsam zum Zorn, wenn es um Gottes Gebote geht.

Wie wenden wir also dieses Gebot in unserem Leben an? Indem wir die Worte Jesu ernst nehmen und keine Ausreden suchen, sondern uns nach Veränderung ausstrecken.

Wir schauen nicht auf unsere Gerechtigkeit. Nein, die Bergpredigt drängt uns, nach einer Gerechtigkeit zu suchen, die die Gerechtigkeit der Pharisäer weit übertrifft. Und die ist allein bei Jesus Christus zu finden. „*Nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle kommt, die glauben*“ (Römer 3,22).

Wir brauchen Gottes Gerechtigkeit, die Er uns durch den Glauben an Christus zurechnet. Denn Jesus erfüllte das Gesetz. Er erfüllte alle Gerechtigkeit und rechnet uns Sein vollkommenes Leben an. „*Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht wieder, als er litt, drohte er nicht, sondern übergab es dem, der gerecht richtet*“.²⁴ *Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben*“ (1. Petrus 2,23-24).

III. WAS BEDEUTET DAS FÜR UNSERE BEZIEHUNG ZUM NÄCHSTEN?

Jesus zeigt dann, wie wir das Gebot in unserem Leben anwenden können: Er sagt, wir sollen ohne Verzögerung Versöhnung anstreben bei denen, die etwas gegen uns haben. „*Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,*²⁴ *so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe!*“

Du betest Gott mit einem Opfer an. Damals war es ein Opfer, das in den Tempel gebracht wurde. Heute geschieht dies z. B. durch den Besuch des Gottesdienstes oder durch eine Mitarbeit in der Gemeinde.

¹ Schlachter, F. E. (Übers.). (2004). *Die Bibel: Neue revidierte Fassung 2000* (2. Auflage, Markus 3,5). Geneva; Bielefeld: Genfer

Bibelgesellschaft; Christliche Literatur-Verbreitung.

Du hast also einen Dienst oder kommst am Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche. Und dann erinnerst du dich, dass ein Bruder oder eine Schwester meint, du hättest gegen ihn/sie gesündigt. Dann sollst du, so viel an dir liegt, zügig etwas unternehmen.

Beachten wir, dass Jesus sagt: „Wenn dein Bruder etwas gegen dich hat.“ Es geht also um das, was dein Bruder denkt – nicht um das, was du denkst. Wir meinen oft: „Nun, es ist nicht mein Fehler. Ich muss zu niemandem gehen, denn ich bin nicht der, der gesündigt hat.“ Also legen wir die Hände in den Schoß. Aber Jesus sagt: „Wenn dein Bruder etwas gegen dich hat, dann gehe d u zu ihm.“

Dabei sollte unser Herz voller Barmherzigkeit sein. Es ist dein Bruder – jemand, mit dem du in Beziehung stehst. Er strauchelt. Er hält dir etwas vor. Er meint, du hättest gegen ihn gesündigt.

Wenn uns also unser Herz mahnt und uns daran erinnert, dass da etwas Ungeklärtes vorliegt, dann sollten wir es zumindest untersuchen. Es mag sein, dass du etwas getan hast, dessen du dir nicht bewusst warst. Vielleicht stellt sich aber auch heraus, dass dich der andere grundlos verurteilt. Aber dann kannst du dieser Person helfen zu erkennen, dass sie falsch liegt. Und sie kann das dann vielleicht loslassen, sodass die bittere Wurzel bei ihr ausgerissen werden kann.

Das bedeutet nicht, dass du ständig grübeln und überlegen musst, ob jemand etwas gegen dich hat. Nein, es sind Menschen, mit denen du in Beziehung stehst und bei denen für dich offensichtlich ist, dass sie Groll in ihrem Herzen gegen dich haben. Dann sagt der Herr: „Geh hin zu ihnen und finde heraus, wie du ihnen dienen kannst. Und geh schnell!“

Deine Priorität in der Anbetung ist Versöhnung, denn deine Beziehung zu deinem Nächsten hat Einfluss auf deine Beziehung zu Gott. „Liebe Gott von ganzem Herzen und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Gott will, dass wir einander lieben.

Also sollten wir der Sache zumindest nachgehen. Es mag sein, dass wir nichts verändern können, denn es liegt ja nicht allein an uns. Aber wir machen uns dennoch auf: „*Ist es möglich, so viel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden*“ (Römer 12,18).

„*Du sollst nicht töten*“ ist ein Gebot, sündhaften Zorn abzulegen und Versöhnung anzustreben mit denen, die dich angreifen. Das ist der Weg im Reich Gottes. Er schafft dies in uns durch die Kraft Seines Geistes.

Ich hoffe, du fühlst keine Verdammung, sondern Überführung, die der erste Schritt zur Veränderung ist. Das tut der Heilige Geist in dir. Gott liebt dich. Er ist gnädig mit Seinen Kindern. Und Er freut sich an dir, weil du Seinen Geist hast. Aber Er will dich auch verändern in das Bild Seines Sohnes. Amen!